

**S. Dauer & H. Hennig (Hrsg., 1999): Arbeitslosigkeit und Gesundheit**

Halle (Saale): mdv Mitteldeutscher Verlag (282 Seiten, DM 45,-).

„In einer Zeit, in der ein großer Teil der Bevölkerung arbeitslos ist, sind nicht nur die Arbeitslosen selbst von den Auswirkungen der Arbeitslosigkeit betroffen, auch Ärzte, Psychologen, Psychotherapeuten und in sozialen Diensten Tätige werden immer stärker mit der Problematik konfrontiert. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) sieht in dem hohen Niveau der Arbeitslosigkeit eine epidemiologische Katastrophe“.

Mit diesen Worten leitet der Mitteldeutsche Verlag seine Darstellung des kürzlich erschienenen Sammelbandes zur medizinpsychologischen Arbeitslosenforschung ein, der in der Reihe „Beiträge zur Medizinischen Psychologie und zu Grenzgebieten“ erschienen ist. Das ansprechend aufgemachte Buch entstammt der gleichnamigen Projektgruppe am Institut für Medizinische Psychologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

In einem ersten Abschnitt zur Problemlage stellt zunächst der erstgenannte Herausgeber, DAUER, die Ergebnisse eigener früherer Studien zum Zusammenhang von Arbeitslosigkeit und Gesundheit dar. Es folgt ein Beitrag des zweitgenannten Herausgebers, HENNIG, zu psychodynamischen Aspekten des Umgangs mit Arbeitslosigkeit. HENNIG akzentuiert die Sicht von Arbeitslosigkeit als narzisstische Kränkung. Das herrschende hohe Niveau der Arbeitslosigkeit sieht er als alarmierende Auswirkung des destruktiv-narzisstischen Potentials unserer Gesellschaft.

Der zweite Abschnitt des Buches, „Perspektiven in der Betrachtung der Arbeitslosigkeit“, enthält eine Reihe von überwiegend kasuistischen Beiträgen, die die subjektive Belastung von Arbeitslosigkeit im konkreten Fall anschaulich werden lassen.

Der dritte Abschnitt ist theoretischen Grundlagen gewidmet. Diskutiert werden die Entwicklung der Projektgruppe (DAUER et al.), Modellvorstellungen

zum Zusammenhang von Arbeitslosigkeit und Gesundheit (BROUTSCHEK et al.), Konsequenzen der Arbeitslosigkeit für die Familie (STÜCK et al.) und transkulturelle Aspekte von Arbeitslosigkeit (Meischner-Al-Mousawi et al. in zwei Artikeln).

Mit Erreichen des vierten Abschnitts, „Empirische Untersuchungen und Konzeptionen“, gelangt der Leser in den umfangreichsten Teil des Buches. Hier finden sich zunächst zwei an Patienten von Arzt-Praxen vorgenommene Untersuchungen zur psychischen Auswirkung und Verarbeitung von Arbeitslosigkeit (SCHULZE et al., HOLITSCHKA et al.). Weiter werden drei Untersuchungsvorhaben beschrieben (DRESSLER et al., HUHN & STÜCK, KREIS & DAUER). Darüber hinaus werden zwei psychobiologische Arbeiten zur Reaktion auf Stress präsentiert, von denen aber nur eine an Arbeitslosen vorgenommen wurde (DRESSLER et al., HECHT & BALZER).

Der letzte Abschnitt des Buches bringt die Beschreibung verschiedener Interventionsansätze: MEISCHNER-AL-MOUSAWI et al. beschreiben Handlungsanweisungen an Ärzte, die mit Arbeitslosen zu tun haben. RESCHKE schildert ein beispielsweise durch Volkshochschulen anzubietendes „psychoedukatives“ Programm, mit dem Arbeitslosen die Möglichkeiten geboten werden soll, zentrale Themen wie Emotionsregulation, sozialen Rückhalt, Identität und Zukunftsorientierung zu reflektieren und durchzuarbeiten. Schließlich beschreiben MOEWES die Betreuung Suchtkrankender durch den Betrieb für Beschäftigungsförderung Leipzig und WALTER aktuelle Beschäftigungsprogramme zur Reintegration arbeitsloser Jugendlicher und Sozialhilfeempfänger.

Ich finde es bemerkenswert couragiert und pragmatisch, wie die von den Autoren gebildete Arbeitsgruppe sich ganz außerhalb des Elfenbeinturms dem Thema der Arbeitslosigkeit annähert, das ja insbesondere in den neuen Bundesländern von hoher gesellschaftlicher und psychischer Brisanz ist. Positiv finde ich insbesondere den interdisziplinären Ansatz: Psychologisch-empirische Annäherungen an das Thema stehen neben psychoanalytischen Perspektiven und sozialwissenschaftlichen Sichtweisen. Positiv finde ich weiter den Versuch, aus

psychologischer Sicht Handlungsmöglichkeiten für Angehörige verschiedener Berufsgruppen zu beschreiben, die mit Arbeitslosen zu tun haben. Aus medizinpsychologischer Sicht besonders relevant sind m.E. die auf den Umgang mit Arbeitslosen bezogenen Handreichungen an Ärzte. Einige Autoren des Buches beziehen sich auf die bei Arbeitslosen erhöhte Prävalenz von somatoformen Störungen, andere auf zugrundeliegende emotionale Prozesse und deren gesellschaftlichen Hintergrund. Sieht man so die Herausbildung u.a. von somatoformen Störungen als eine mögliche Äußerungsform des Leidens vieler Arbeitsloser, dann lassen sich die erwähnten Handreichungen an Ärzte in Bezug auf diese Störungen theoretisch plausibel „unterfüttern“.

Kritisch erwähnt werden muss die sehr notdürftige Beschreibung der in diesem Buche enthaltenen psychologisch-empirischen Arbeiten: Stichproben, statistische Methoden und Ergebnisse (Daten) werden fast „durch die Bank“ äußerst sparsam bis gar nicht beschrieben. Darüber hinaus finden sich in manchen Artikeln ärgerliche terminologische Unschärfen, die bei sorgfältiger Durchsicht der Manuskripte vermeidbar gewesen wären (so wird auf S. 126 Arbeitslosigkeit als „posttraumatisches Lebensereignis“ bezeichnet, auf S. 128 wird nicht zwischen somatoformen und psychosomatischen Störungen unterschieden usw.). Ärgerlich fand ich weiter, dass drei Untersuchungsvorhaben geschildert wurden, in zwei Fällen, ohne dies im Titel deutlich zu machen: Man liest die Fragestellung usw., ist gespannt auf die Ergebnisse, und dann kommt unvermittelt das Literaturverzeichnis – wozu?

Fazit: Das besprochene, von DAUER & HENNIG herausgegebene Buch ist als Ausdruck engagierter Arbeit daran zu begrüßen, einen medizinpsychologischen Beitrag zur Erforschung von Arbeitslosigkeit als einer bedrückenden gesellschaftlichen und psychischen Notlage (einem Massen-Phänomen) zu formulieren und fundierte Handlungsmöglichkeiten zu eröffnen.

*Dr. Gerhard Bolm, Marburg*